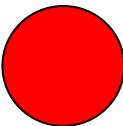




- Der Workshop setzte sich mit den Problemen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auseinander.
- Alle Zielgruppen von Diversity haben, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, mit Vorurteilen zu kämpfen.
- In weiten Teilen unserer Gesellschaft herrscht die Vorstellung, die Gesellschaft sei homogen. Diese diffuse Vorstellung trägt dazu bei, Vielfalt als Bedrohung zu empfinden. Dabei wird übersehen, dass die sogenannten „Randgruppen“ mittlerweile Teil dieser Gesellschaft sind (z.B. haben in Dortmund rund 180.000 Menschen eine Zuwanderungsgeschichte, da kann man nicht mehr von einer „Randgruppe“ sprechen).
- Der Diversityansatz beruht auf vielen Begründungszusammenhängen (Stärken nutzen etc.). Aus Sicht der Workshopteilnehmer/innen ist Diversity auch die Umsetzung des Gleichheitsgrundsatzes des Grundgesetzes, die Verwirklichung von Menschenrechten und Demokratie.





- Strukturen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit kann auf verschiedenen Ebenen begegnet werden.
- Bottom up indem am Arbeitsplatz und im Privatleben Vorurteile nicht hingenommen werden, sondern man sich damit offensiv auseinandersetzt: Neugierde statt Ablehnung, was sagen statt schweigen.
- Top down indem soziale Normen und Zeichen gesetzt werden, z.B. durch wichtige Bezugspersonen, Unternehmensleitungen, durch positive Beispiele in Betriebszeitungen etc..
- Allen Teilnehmer/innen war klar, dass wir auf einem guten Weg sind. Wir sollten uns aber auch nicht blenden lassen, sondern uns darüber bewusst sein, dass es sehr langlebige Vorurteilskonzepte über Personengruppen gibt, die immer noch wirken.

